

Leonid Motz

(Austria, Department of Slavonic Studies, University of Vienna)

On the Lexis of Bay Ganyo - Some Remarks on Variation in Aleko's Literary Language

Abstract: This contribution examines the (lexical) variation in Aleko Konstantinov's *Bay Ganyo tragna po Evropa (Bay Ganyo Goes to Europe)*. The various registers of linguistic variation are studied through examples of Ottoman-Turkish and European loanwords and related phenomena such as syntactic-lexical variation. In addition, the author discusses the relationship between idiolect and the emerging New Bulgarian language standard. The resulting "small lexicography" offers a "linguist's perspective" to Aleko's language, which may be extended to larger corpora of works of the same period, using quantitative methods of analysis.

Keywords: Aleko Konstantinov, Bay Ganyo, Turkisms, lexical variation

Леонид Моц

(Австрия, Институт за славистика, Университет Виена)

Към лексиката на „Бай Ганьо“ – някои бележки за вариация в литературния език на Алеко

Резюме: В изследването се обръща внимание на (лексикалната) вариация в езика на *Бай Ганьо тръгна по Европа* от едноименната творба на Алеко Константинов. Различните вариативни регистри се разглеждат чрез примери от османско-турски заемки, заемки от западноевропейски езици и свързаните с тях явления като синтактично-лексикалната вариативност. Разглежда се връзката между идиолекта и формиращата се новобългарска езикова норма. Получената в резултат на този подход лексикална характеристика е заявка за „езиковедски поглед“ върху Алеко, който би могъл да се разшири до по-големи лексикални корпуси от негово време с помощта на количествени методи.

Ключови думи: Алеко Константинов, Бай Ганьо, турцизми, лексикална вариативност

Leonid Motz

(Österreich, Wien, Institut für Slawistik der Universität Wien)

Zur Lexik von „Baj Ganju“ – Randbemerkungen zu Variation in der Literatursprache Alekos

Im 160. Geburtsjahr des bulgarischen Schriftstellers Aleko Konstantinov, von den Bulgar*innen in liebevoller Vertrautheit nur „Aleko“ genannt, rückt seine wahrscheinlich

bekannteste literarische Figur, der Rosenöhlhändler Baj Ganju¹, erwartungsgemäß zurück in den Fokus der bulgaristischen Fachöffentlichkeit. Auf einem Archetyp, den Aleko in *Do Čikago i nazad* (1894) beschreibt, beruht jener Baj Ganju, den er schließlich in *Baj Ganjo trǎgna po Evropa* (1895) und den folgenden „Politischen Feuilletons“ zum Leben erwecken wird. Viel ist über das bulgarische Kulturphänomen der balkanischen Händlerpersönlichkeit geschrieben worden. Die kulturwissenschaftliche Perspektive betont seit jeher die Bedeutung der Abbildung eines prototypischen Balkanbewohners, dessen Eintreffen im „richtigen“ Europa kulturelle Missverständnisse (re-)produziert, für die Identität der Bulgar*innen. Für die Literaturwissenschaft freilich scheint die Auseinandersetzung mit Alekos Werk schier unergründlich. Was bislang allerdings in der Rezeption *Baj Ganjus* in auffälliger Weise unterrepräsentiert zu sein scheint, ist eine textphilologisch genaue Auseinandersetzung mit dem Sprachgebrauch Aleko Konstantinovs, seinen lexikalischen Variationsregistern und seinem Verhältnis zur entstehenden neubulgarischen Standardsprache. Dieser Aufsatz wagt einen Versuch, Facetten dieses Felds sprachwissenschaftlich zu ergründen, wobei exemplarisch Beispiele aus *Baj Ganju trǎgna po Evropa* angeführt werden sollen.

Der Idiolekt des Autors vor dem Hintergrund der entstehenden bulgarischen Standardsprache

Die viel bearbeitete Problematik nach dem Verhältnis von Idiolekten (in diesem Fall eines bestimmten Autors) und der durch Präskriptivismus und Sprachplanung geschaffenen sprachlichen Norm ist eine der zentralen Fragestellungen soziolinguistischer Forschungen. In einer Situation, in der die neubulgarische Sprache noch nicht vollständig standardisiert ist – man kann als einen abschließenden Zeitpunkt für diesen Prozess vielleicht sogar erst die abschließende Rechtschreibreform von 1946 ansehen – erscheint die Abgrenzung zwischen Alekos Literatursprache und der entstehenden Norm fast redundant, vor allem wenn man sich der Überzeugung hingibt, die Protagonist*innen der Zeit, die auf das *Vǎzraždane* folgte, hätten das (lexikalische) Korpus, auf das die neubulgarische Norm beruht, quasi miterschaffen. Es lassen sich in dieser Literatursprache und der aus ihr werdenden Norm gewisslich trotzdem Variationsebenen nach Coseriu (Coseriu et al. 1988: 24) erkennen, nach der man zwischen diatopischer Variation (örtliche Variation – im *Dialekt*), diaphasischer Variation (nach stilistischem Gebrauch) und diastratischer Variationsebene (nach sozialer Schicht) unterscheiden könne. Diese Ebenen können lexikalisch (und in einigen Fällen auch syntaktisch) anhand von *Baj Ganju trǎgna po Evropa* nachvollzogen werden, wobei die lexikalischen Besonderheiten den Sprachgebrauch in distinktiver Weise markieren. Aus dieser Herangehensweise ergibt sich ein Versuch einer kleinen Lexikographie, ein Vermessen der lexikalischen Dimension des Textes.

Die (lexikalischen) Variationsregister in *Baj Ganju trǎgna po Evropa*

Der Text Konstantinovs ist durchzogen von osmanisch markierten Turzismen, die immer wieder mit semantischen (Teil-) Entsprechungen aus einem „mitteleuropäisch“ konnotierten Fremdwortschatz kontrastiert werden. Davon zeugt bereits der einleitende Satz des Werkes:

Помогнаха на бай Ганя да смъкне от плещите си агарянския я м у р л у к, наметна си той една белгийска м а н т и я – и всички рекоха, че бай Ганьо е вече цял европеец. (Konstantinov/Константинов 1970: 7, Hervorhebungen LM)

¹ Bisher herausgegebene deutsche Übersetzungen folgen in der Darstellung des Namens des Helden einem Lautbild, das sich an der phonetischen Realisierung der bulgarischen Dubletten-Form „Бай Ганю“ orientiert (daher in der deutschen Schreibung Baj Ganju), vgl. Konstantinov 2017.

Man half Baj Ganju, seinen arabischen Regenkittel auszuziehen; er zog sich einen belgischen Mantel an – und alle sagten, dass er schon ein ganzer Europäer war.²

Der Turzismus *ямурлук* zu osm. *ياغمورلق*, vgl. türkeitürk. *yağmurluk* zu *yağmur*+*luk* (*Regen*+“*Mantel*”), steht hier der aus dem lateinischen *mantum* (*Mantel, Bedeckung*) ins Kirchensl. entlehnte *мантия* gegenüber. So findet der Turzismus als Symbol in seiner Gegenüberstellung zu einem älteren Latinismus Anwendung, die osmanische Lebensweise wird also ikonisch durch eine westlich-europäische ausgetauscht. Dieses Motiv, bei dem mit den unterschiedlichen Lehnwortregistern (die bei Konstantinov gewiss auch diastratisch konnotiert sind) gearbeitet wird, ist konsistent im gesamten Werk aufzufinden; es avanciert zum lexikalischen Stilmittel:

А, аз обичам с у п а. Ч о р б а т а е турско ядене. И ний сега повече с у п а ядем (Konstantinov/Константинов 1970: 45, Hervorhebungen LM)

Ah, ich liebe Suppe. *Çorba* [Turzismus] ist ein türkisches Gericht. Und wir essen jetzt vermehrt Suppe.

Doch die zu beobachtende Variation erstreckt sich nicht nur auf das lexikalische Register – diatopisch-diastratisch markierte syntaktische Variation tritt vor allem in der wiedergegebenen direkten Rede Baj Ganjus auf:

Какво ще ѝ гледам н а Виената, град като град: хора, къщи, с а л т а н а т и. (Konstantinov/Константинов 1970: 11, Hervorhebungen LM)

Was soll ich denn anschauen in Wien, Stadt ist Stadt: Menschen, Häuser, Pomp [Turzismus].

Dieser Satz gipfelt im Turzismus *saltanat* (*Demonstration von Pomp, Glanz*), der auf dem osm. *سلطنت* (*saltanat*) beruht, was seinerseits eine arabische Entlehnung von *سلطنة* (*salṭana*, eigtl. *Sultanat, Monarchie, Herrschaft*, übertragen allerdings auch *Ruhm, Pomp*) ist, die über das Persische in den osmanischen Kulturraum vermittelt wurde. Hinzu tritt allerdings das für den westbulgarischen Raum typische syntaktische Phänomen einer analytisch ausgedrückten (differenziellen) Markierung des Akkusativobjekts mittels eines anaphorischen verwendeten Personalpronomens und des eigentlichen Dativmarkers *na*, der hier das Satzobjekt markiert (für die slawischen Dialekte des Ohridsees und der Ägäis s. Bužarovska 2017). Diese dialektal (also diatopisch) markierte Ausdrucksweise mag an dieser Stelle auch als ein Ausdruck des Sprachgebrauchs der einfachen und nicht-urbanen Bevölkerung gedeutet werden.

Wer die direkte Rede Baj Ganjus in *Baj Ganjo trǎgna po Evropa* nach Turzismen untersucht, stößt auf eine Reihe von indeklinablen Funktionswörtern, meistens Partikeln oder Adverbien, die gehäuft auftreten:

С а н к и м, честна ли е?“ (Konstantinov/Константинов 1970: 12, Hervorhebung LM)

Ist sie [denn; Turzismus] unberührt?

Diese Turzismen, zu denen solche Entlehnungen wie *аджеба*, *анджак*, *аслъ*, *башка*, *белки(м)*, *чунки(м)*, *санки(м)* u.v.m. gehören, wurden als türkisches Lehnwortregister ohne feste dialektgeographische Klassifikation beschrieben, das in beliebten Werken der bulgarischen Literatur und auch in der Umgangssprache Verwendung finden (Čakárova/Чакърлова 2016: 76).³ Es handelt sich bei diesen Partikeln und Adverbien um

² Alle Übersetzungen: LM

³ Vgl. „Нямат тясно регионален (диалектен) характер и се употребяват в популярни произведения на българската художествена литература, както и в разговорната реч“ (Čakárova/Чакърлова 2016: 76)

schwer übersetzbare und nach Wortarten klassifizierbare Einheiten, die zwar eindeutig zu einem orientalistisch konnotierten Sprachgebrauch beitragen, jedoch semantisch wenig zum Text hinzufügen. Anders jedoch jene (bereits hier diskutierten) Turzismen wie *балък, гьотфериен, калтак, манаф, пич, балдър, гювеч, афиф, ташиак*. Diese sind ebenfalls schwierig zu übersetzen, stünden allerdings für abstrakte Konzepte aus der türkisch-osmanischen Lebensweise – typisch für den Jargon Baj Ganjus (Stamenov/Стаменов 2011: 14).⁴ Eine genaue Analyse und Auflistung der Turzismen im Werk Alekos findet sich bei Rudin 2012. Spannend ist sicher, dass die Turzismen, derer man sich während der Periode des bulgarischen Sprachausbaus so oft entledigen wollte, auch für heutige Leser*innen größtenteils verständlich blieben, während viele andere Aspekte in Aleko Konstantinovs Sprache aus einer heutigen Perspektive seltsam erscheinen mögen.⁵

Doch erschöpft sich mit den Turzismen die lexikalische Variation bei Baj Ganju? Gewiss muss die entstehende Standardsprache des späten 19. Jahrhunderts auch auf andere – europäische – Einflüsse untersucht werden – die Turzismen, die bei Aleko und anderen Schriftstellern seiner Generation noch so prominent aufscheinen, werden schrittweise zurückgedrängt. Wenn man die Bildungsbiografie Alekos herannimmt, so drängt sich durch sein Studium in Odessa (damals im zaristischen Russland) schnell die Möglichkeit eines russischen Einflusses auf. Die Anwesenheit dieses Kontakts ist wohl weniger in direkten inner-slawischen Entlehnungen zu suchen, sondern eher eine allgemeine Frage nach der Verankerung russischer morphologischer Formen in der nun sich neuentwickelnden neubulgarischen Literatursprache. Hierzu bedarf es einer vergleichenden Untersuchung mit den Werken anderer Autoren der Epoche (denkbar wären z.B. korpuslinguistische Methoden), um entsprechende Entlehnungsstrategien – vor allem handelt es sich um calquierte russische Morphologie – herauszuarbeiten. Mögliche russische Einflüsse betreffend die Lehnwortmorphologie finden sich im Bildungswortschatz, u.a. im nachfolgenden Feuilleton *Baj Ganju se värna ot Evropa*:

а пред носа им цъфти тази хубава, тази ж и в о п и с н а градска градина
(Konstantinov/Константинов 1970: 85, Hervorhebung LM)
und vor ihrer Nase blüht dieser schöne, diese malerische städtische Garten.

Das Bulgarische *живонис* folgt dem russischen *живопись* (eine eindeutige Lehnübersetzung des griechischen *ζωγραφία*) – womöglich ein lexikalisches Zeugnis des Sprachausbaus nach russischem Vorbild⁶, der zu Ende des 19. Jhd. forciert wurde. Für eine genaue Analyse dieses Entlehnungsregisters, ist aber eine tiefergreifende Auseinandersetzung mit Textmaterial aus dieser und auch früheren Epochen von Nöten: Es gilt hier, die Wechselbeziehungen zwischen Frühneubulgarischem, der russischen Bildungssprache und unterschiedlichen kirchenslawischen Redaktionen der Zeit aufzuarbeiten.

Doch was ist mit den westlichen – z.B. französisch, englischen oder deutschen – Lehnwortregistern? Prominent tritt in *Baj Ganju* jedenfalls die parodistische Falschschreibung und Verballhornung der Terminologie des neueingezogenen liberalen Parlamentarismus auf.

⁴ Vgl. „Ориентът присъства силно в родния жаргон [на Бай Ганьо]. За придобивки като *балък, гьотфериен, калтак, манаф, пич, балдър, гювеч, афиф, ташиак* трудно ще се намерят заместители“ (Stamenov/Стаменов 2011, Hervorhebungen LM)

⁵ Vgl. “It is strikingly ironic that, after a century of attempts to rid Bulgarian of its Turkish vocabulary, the use of Turkisms in Bai Ganyo is far from outdated or foreign 21st-century Bulgarian reader. While some other aspects of Aleko’s Bulgarian, both its lexicon and grammar, now seem stilted or odd, his use of Turkisms has stood the test of time quite well” (Rudin 2012, S. 76f.)

⁶ Das benachbarte südslawische Serbokroatische hat hier übrigens die puristisch-slawische Bildung *slikarstvo*.

А бе, бай Иречек, я ми кажи твоя милост ли берал ли си, консерватор ли си? Май-май, че си консерва, както виждам.“

(Konstantinov/Константинов 1970: 47, Hervorhebungen LM)

Ach, Baj Jireček, sag mir doch: Bist du Leberaler [sic!] oder Konservativer? Naja, du bist eine Konserve, wie ich sehe.

Dieses Stilmittel der Fremdwortverfremdung kennen wir schon aus anderen Werken, ins Auge sticht z.B. Dobri Vojnikovs *Krivorazbranata civilizacija* (1871), wo dieser Verfremdungseffekt wiederholt durch „ungebildete“ Falsch aussprache des Wortes *civilizacija* auftritt. Bei *Baj Ganju* findet sich diese Verballhornung des Westlichen auch in der Wiedergabe der Sprachen der von ihm besuchten und als „westlich und fremd“ erkannten Ländern. Sei es die absichtliche Falschwiedergabe einer deutschen Grußformel („И дето отидеш, все гут мордин, все пари искат.“, (Константинов/Konstantinov 1970: 10, Hervorhebungen LM) oder die Verfremdung ungarischer Ortsnamen, die nur noch teilweise zu erkennen sind („Хѣ-гѣш-фѣ-кѣ-тѣ-хе-ги, Киш-кѣ-рѣш, Се-ге-дин, Уй-ве-дек“,⁷ Konstantinov/Константинов, 1970, S. 8, Hervorhebungen LM) – die in seiner Lebensrealität allerdings fest verankerten osmanischen und rumänischen Toponyme treten unverändert und - verfremdet in Erscheinung:

Ти остави Едрене, Цариград, ами във Влашко! Ти вярваш ли? Туй Гюргево, Турну Мъгуреле, Плоещ, Питеш, Браила, Букурещ, Галац (Konstantinov /Константинов 1970: 9, Hervorhebungen LM)

[...] Edirne, Istanbul, aber in Rumänien! Glaubst du es? Dieses Giurgiu, Turnu Măgurele, Ploști, Pitești, Brăila, Bukarest, Galați

Doch anhand von *Baj Ganju* lassen sich auch noch nicht entschiedene Auseinandersetzungen zwischen Fremdworteinfluss und slawischen Purismus rekonstruieren. So findet sich die Verwendung des französischen Fremdwortes *трен* für „Zug“ in *Baj Ganju* gleich mehrmals, die slawisch-puristische Bildung *влак*, das in Volksetymologie dem Schriftsteller Ivan Vazov zugeschrieben wird, jedoch kein einziges Mal. Ähnliches kann über die Bevorzugung von *нуво* gegenüber dem Lehnwort *бува* gesagt werden.

Lexikalische Variation als Symbol – Der ikonische Wert der Sprache bei *Baj Ganju*

Die symbolische Aufladung des Sprachgebrauchs bei *Baj Ganju* fiel schon in der frühen Rezeption des Werkes auf. Die zeitgenössische Kritik lobte die frühen Übersetzungen in die anderen Balkansprachen und vor allem ins Türkische – diesen Völkern sei *Baj Ganju* nicht nur kulturell, sondern auch sprachlich besonders nahe (Dimitrova/Димитрова: 2013).⁸

Doch die Schwierigkeit, *Baj Ganju* zu übersetzen – sie erwächst gewisslich auch aus der lexikalischen Variation im Werk – erstreckt sich auch über andere symbolische Ressourcen. Die Phraseme, die verwendet werden, kombinieren Ebenen von lexikalischen Einflüssen (hier treten auch die oben diskutierten Turzismen zu abstrakten Konzepten der osmanisch-türkischen Lebensweise, wie z.B. *кеф*, auf), mit typisch bulgarischen

⁷ Gemeint sind wohl Kiskörös in Mittelungarn, Ujvidék als frühere Name der heute in der serbischen Vojvodina liegenden Stadt Novi Sad, Szeged und ein nicht näher identifizierbares „Högös-Feketehegy“. Das letzte Toponym legt ein Spiel des Autors mit „typisch ungarisch klingenden“ Ortsnamen nahe. „Feketehegy“ (zu Deutsch „Schwarzenberg“) ist ein auf dem Gebiet des ehemaligen ungarischen Teils der Donaumonarchie häufig auftretender Ortsname.

⁸ Vgl. „Според Ст. Братованов богатите изразни средства на живописния турски език особено подхождат на това съчинение на Алеко и без това изпъстрено с доста турцизми“ (Dimitrova/Димитрова 2013).

Ausdrucksweisen, die bis heute persistent im Sprachgebrauch zu sein scheinen (z.B. „Не си ли с тях – спуканати е работата“, Konstantinov/Константинов 1970: 47, Hervorhebungen LM). Ähnliches lässt sich für die Körpersprache feststellen, die zwar in den kulturellen Praxen des spätosmanischen Bulgariens verwurzelt ist, allerdings auch eine für den Charakter Baj Ganju persönlich-idiosynkratische Komponente aufweist (Stojanov/Стоянов 2004).

Die genaue Auseinandersetzung mit Sprachgebrauch und Variation in *Baj Ganju* ist also lohnenswert – nicht nur um des Werkes Willen, sondern auch, um die nebulgarische Standardsprache im Werden zu beobachten. Der „sprachwissenschaftliche Blick“ ist also auch lexikologisch spannend, für das Beispiel *Baj Ganju* hat eine Studie mit einer türkischen Übersetzung bereits Einsichten in das bulgarische Verbalsystem (in Bezug auf Evidenzialität) geliefert (vgl. Fielder 1999). Die textphilologischen Perspektiven auf die unterschiedlichen Variationsregister könnten durch quantitative, etwa um korpuslinguistische Methoden ergänzt werden; spannend wäre z.B. ein Korpus der bulgarischen Literatursprache von dem Beginn der Wiedergeburt an bis ins Jahr 1944. Eine Annotation von *Baj Ganju* könnte ein Anfang für ein solches Unterfangen sein.

LITERATUR

- BulNC 2023: BulNC. (2023, Februar 10). Bulgarian National Corpus: Content. <https://dcl.bas.bg/bulnc/en/opisanie/>
- Bužarovska 2017: Bužarovska, E. The Contemporary Use of DOM in South-Western Macedonian Dialects. Rhema. Рема, 3, 65-87. Moskau.
- Coseriu 1988: Coseriu, E., Albrecht, J., Thun, H., & Lüdtke, J. (Hrsg.). Energie und Ergon: Sprachliche Variation, Sprachgeschichte, Sprachtypologie. Tübingen: G. Narr.
- Fielder 1999: Fielder, G. E. The Origin of Evidentiality in the Balkans: Linguistic Convergence or Conceptual Convergence? – Mediterranean Language Review, 11, 59-89.
- Konstantinov 2017: Konstantinov, A. Bai Ganju, der Rosenöhländler (R. Milkow, Hrsg.; G. Adam, H. Herboth & N. Randow, Übers.). Klagenfurt/Celovec: Wieser Verlag.
- Rudin 2012: Rudin, C. Bai Ganyo's Revenge The Persistence of Turkisms in Modern Bulgarian. – Balkanistika, 25 (1), 275-289.
- Stamenov 2011: Stamenov, M. (2011). Sadbata na turtsizmite v balgarskiya ezik i v balgarskata kultura (1. izd). Sofia: Iztok-Zapad.
- Димитрова 2013: Димитрова, Ц. Д. Анализ върху критиката за „Бай Ганьо“ до 1918 г. - In: Кирова, М., К. Йорданова, & Н. Папучиев (Hrsg.). Феноменът Бай Ганьо в българската фолклорна и литературна култура от първата половина на XX век. Електронно издателство LiterNet (Dimitrova 2013: Dimitrova, Ts. D. Analiz varhu kritikata za „Bay Ganyo“ do 1918 g. - In: Kirova, M., K. Yordanova, & N. Papuchiev (Hrsg.). Fenomenat Bay Ganyo v balgarskata folklorna i literaturna kultura ot parvata polovina na XX vek. Elektronno izdatelstvo LiterNet).
- Константинов 1970: Константинов, А. Бай Ганьо тръгна по Европа. – In: Съчинения в два тома. (Т. 1). София: Български писател, 7-82 (Konstantinov 1970: Konstantinov, A. Bay Ganyo tragna po Evropa. – In: Sachineniya v dva toma. (T. 1). Sofia: Balgarski pisatel, 7-82).

- Стоянов 2004: *Стоянов, В.* Комуникативни и художествени употреби на езика на тялото, жестовете и мимиките в „Бай Ганьо“ от Алеко Константинов. – Български език и литература, (електронна версия) № 1, Електронно издателство LiterNet (Stoyanov 2004: *Stoyanov, V.* Komunikativni i hudozhestveni upotrebi na ezika na tyaloto, zhestovete i mimikite v „Bay Ganyo“ ot Aleko Konstantinov. – Balgarski ezik i literatura, 1, Elektronno izdatelstvo LiterNet).
- Чакърова 2016: *Чакърова, К.* Наблюдения върху употребата на неизменяеми думи от Турски произход в съвременния български език. – In: Н. Николова (изд.). Отговорността пред езика. Сборник, посветен на 65-годишнината на проф. д-р Добринка Даскалова. УИ „Еп. Константин Преславски“, кн. 4, 73-87 (Chakarova 2016: *Chakarova, K.* Nablyudeniya varhu upotrebata na neizmenyaemi dumi ot turski proizvod v savremenniya balgarski ezik. – In: N. Nikolova (Hrsg.). Otgovornostta pred ezika. Sbornik, posveten na 65-godishninata na prof. Dr. Dobrinka Daskalova. UI „Еп. Konstantin Preslavski“, kn. 4, 73-87).
- .